

# Ausstellung zur Zwangsarbeit im Kreishaus

**Eröffnung am 1. März:** Verschleppt und vergessen – Zwangsarbeit im Raum Herford 1939-1945 zeigt auch Beispiele von Zwangsarbeit während des Nationalsozialismus in Hiddenhausen und Herford

■ **Herford** (rab). „Verschleppt und vergessen – Zwangsarbeit im Raum Herford 1939-1945“ ist der Titel einer Ausstellung, die das Kuratorium Erinnern Forschen Gedenken vom 1. März bis zum 3. Mai im Kreishaus zeigt.

„Europa arbeitet in Deutschland“ lautete die NS-Propaganda. 10 Millionen Menschen aus 20 Ländern wurden verschleppt, arbeiteten für den Krieg. Ebenso viele schufteten in den besetzten Gebieten für die Kriegswirtschaft der Deutschen. Alle hungerten, bekamen kaum Lohn, wurden

seelisch und körperlich misshandelt. Tausende starben, wurden ermordet.

Herford und die Städte und Gemeinden im Kreis waren keine Ausnahme. In der Ausstellung werden beispielsweise das Leid von 350 polnischen Zwangsarbeitern in Sundern und die Verbrechen der deutschen Geschäftsführung, die nach dem Krieg zur Rechenschaft gezogen wurde, dokumentiert. Sie wurde ausgeliefert, in Polen vor Gericht gestellt und zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt. Alle Urteile wurden vollzogen.

Geschichten aus Schwarzemoor und Lippinghausen dokumentieren den Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft. Thema ist dabei auch das Schicksal von Efim Gorgol, der kaum acht Wochen in Deutschland war und schon ermordet wurde.

In einer Begleitveranstaltung am Dienstag, 9. April, wendet sich Helga Kohne dem Stalag 326 in Stukenbrock und der Geschichte von Nikolaj Monaschko zu. Kurz nach dem Überfall auf die Sowjetunion kamen die ersten 7.000 Gefangenen am 7. Juli 1941 in das

Lager in Stukenbrock. Auf dem eingezäunten Areal von 450.000 Quadratmetern gab es weder Baracken noch Toiletten. Die Gefangenen wurden nicht versorgt, aßen Baumrinde, Blätter von den Bäumen und Gras. Sie hausten unter freiem Himmel und in Erdhöhlen. Zuerst mussten sie Unterkünfte für die Wachmänner und Wachtürme bauen. Überlebende berichteten über Leben, Folter und Sterben im Lager. Sie waren im Arbeitseinsatz in der Region. An Beispielen und Geschichten wird ihr Einsatz bei

Reichsbahn, Kleinbahn und der Stadt Herford dokumentiert. In der Geschichte Monaschkos erfährt man, dass selbst Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren nach Stukenbrock verschleppt wurden. Nach einer Übergangszeit im Stalag wurde er mit 25 weiteren Kindern zur Zwangsarbeit in der Landwirtschaft auf die Bethelschen Höfe gegeben.

Kontakt und Anmeldung für Gruppen: Kuratorium Erinnern, Forschen und Gedenken, Rathausplatz 1 in Herford, Tel. (0 52 21) 18 92 57. E-Mail: [info@zellentrakt.de](mailto:info@zellentrakt.de)